

# Schulsozialarbeit wird öffentlich diskutiert

Aus aktuellem Anlass - Zum Wohle des Kindes



Mag. Günter H. Brus,  
Berufsschullehrer in Wien  
Sozialarbeiter u. Mediator

## Folge 4 der Serie Schulsozialarbeit

*Keine zusätzlichen  
SchulsozialarbeiterInnen*

Alle österreichischen Zeitungen berichteten Ende April/Anfang Mai 2012 über das geplante neue Dienstrecht für LehrerInnen, das ab dem Schuljahr 2013/2014 gelten könne. Um eine künftige Mehrarbeit von LehrerInnen zu rechtfertigen, wurde eine Erleichterung durch ein Mehr an professionellen Spezialisten angekündigt. Die mittlerweile seitens der Regierungsverhandler (Schmied, Fekter, Heinisch-Hosek) vorgelegten Reformvorschläge erwähnen zusätzliche Unterstützungssysteme mit keinem Wort.<sup>1</sup> Einen entsprechenden OECD-Schnitt erreicht Österreich nicht einmal annähernd. Dazu bräuchte es nämlich in Summe 9000 zusätzliche Beratungs- und BetreuungslehrerInnen, SchulpsychologInnen, SozialarbeiterInnen sowie SchulärztInnen an unseren Schulen. Vorreiter sind die skandinavischen Länder, allen voran Finnland, die uns - meine Schlussfolgerung - zeigen, „wie Unterstützungssysteme für jede einzelne Schule funktionieren und wie damit Nutzen für Kinder und Jugendliche - und weitsichtig damit verbunden, positive Effekte für die Gesellschaft generiert werden.“

*Schulpsychologie wird ausgehungert*

In einer Teamkonferenz der SchülerberaterInnen am 16.05.2012 gab der Leiter der Schulpsychologischen Beratungsstelle für berufsbildende Pflichtschulen, Bell, eine Reduktion der betreuenden SchulpsychologInnen von 5 auf 4 bei gleichbleibendem Volumen an Berufsschulen und -schülerInnen bekannt. Die 20%ige Herabsetzung begründet er mit einem Aufnahmestopp des Bundes für die nächsten Jahre, der eine Nachbesetzung von ausscheidenden Personen nicht vorsehe. Eine damit verbundene Qualitätsverschlechterung sehe er nicht, weil privatrechtliche, außerschulische

Organisationen vermehrt Tätigkeiten übernehmen (sollen). Diese werden aus Geldtöpfen, die der Bildung „fremd“ seien, finanziert. Natürlich, das sei bekannt, blieben die Organisationen weitgehend der Schule - und damit verbunden, den SchülerInnen (meine Interpretation) - fern, weil sie disloziert<sup>2</sup> und privatwirtschaftlich agieren. Tätigkeiten und damit verbundene Kosten werden outgesourced (ausquartiert) und somit dem Bildungsbudget nicht primär zugeordnet bzw. angelastet. In Wien ist diesbezüglich eine eigene Koordinationsstelle<sup>3</sup> eingerichtet. Mein Schluss daraus: „Mit diesem System bleiben unsere Kinder und Jugendlichen auf der Strecke!“

*Pilotprojekt Schulsozialarbeit*

Am 09.05.2012 fand in Wien die erste „Bundesweite Fachtagung zur Schulsozialarbeit in Österreich“ statt. Basierend auf der Tatsache, dass Schulsozialarbeit von Rechts wegen der Jugendwohlfahrt und somit der Zuständigkeit der Bundesländer zugeordnet ist, finden sich in den Bundesländern unterschiedliche Historien im Auf- und Ausbau von sozialer Arbeit an Schulen, unterschiedliche Organisationsstrukturen für die Ausführung und verschiedene Schwerpunktsetzungen hinsichtlich Zielsetzungen, Arbeitsformen und Methoden. Um eine gemeinsame Sichtweise und Entwicklung von Schulsozialarbeit zu entwickeln, hat das bm:ukk ergänzende Pilotprojekte in den Bundesländern initiiert, die seit 2010, auch unter Nutzung von Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF), mitfinanziert werden.<sup>4</sup>

In 4 Arbeitskreisen wurden von gut 100 TeilnehmerInnen Erwartungshaltungen generiert, die dem LBIHPR<sup>5</sup> zur Schaffung eines gesamtösterreichischen Evaluationsmodells gereichen sollen. Gefordert wird, dass

a) es Mindeststandards für Schulsozialarbeit geben müsse, die auch Regelungen in den Schulgesetzen nach sich ziehen müssen, wobei hervorgehoben wurde, dass jede Schule divergierende Schwerpunkte setzen solle können;

b) die infrastrukturelle Ausstattung an jeder Schule niederschwellig zu erreichende Räumlichkeiten für die Schulsozialarbeit vorsehen müsse, die gleichzeitig SchülerInnen als auch SozialarbeiterInnen Schutz bieten, um Beratungen, Supervisionen und Interventionen im vertrauten Lebensraum der Schule durchzuführen;

c) Beziehungsarbeit auf allen Ebenen des „Prozesses Schulsozialarbeit“ stattfinden müsse;

d) Abstimmungen aller Beteiligten untereinander erfolgen müssen: Zum Wohle des Kindes - das Rat sucht und das kompetente Menschen braucht, die ihm Unterstützung geben!

Abschließend verkündet Projektleiter Krötzl eine Verlängerung der laufenden Schulsozialarbeits-Pilotprojekte (Schwerpunkt: Schulabsentismus) um ein weiteres Jahr und ergänzt als Ausblick, dass ab 2014 seitens des ESF Förderungen für die Untersuchung des Phänomens ESL (early school leaving) zur Verfügung stünden ...

*Zum Wohle des Kindes -  
weit davon entfernt!*

Ich bin froh, dass zumindest in einem Arbeitskreis das „Wohl des Kindes“ behandelt wurde. Ich konnte feststellen, dass alle Organisationen, die rund um das Kind installiert sind, natürlich Kinder und Jugendliche als Zielgruppe sehen, jedoch die eigene Organisation in den Mittelpunkt des Geschehens stellen. Eine Feststellung meinerseits wurde mit Entfremden zur Kenntnis genommen.

Wir sind weit davon entfernt, wie zum Beispiel in Schweden, ein Gesetz zum „Individuellen Entwicklungsplan“<sup>6</sup> einzuführen oder wie in Norwegen, ein Curriculum umzusetzen, das Selbstwertgefühl und Bedürfnisse des einzelnen Kindes achtet:

*„Durch die Erziehung muss sich ein deutlicher 'roter Faden' ziehen: die Verbindung von mehr Wissen, mehr Verstand und mehr Fähigkeiten mit sozialen Ansprüchen, ethischer Orientierungsfähigkeit und Sinn für Ästhetik ... also die Erziehung zu Menschlichkeit in einer sich ständig weiterentwickelnden Gesellschaft.“<sup>7</sup>*

*Zum Wohle des Kindes - sind wir  
wirklich so weit davon entfernt?*

*Geben wir unseren Kindern und Jugendlichen Aufmerksamkeit und Zuwendung, führen wir mit ihnen Gespräche, pflegen wir den persönlichen Austausch, nehmen wir unsere Kinder und Jugendlichen Ernst, teilen wir uns mit und ermöglichen wir ihnen ein Mitteilen?!*

<sup>1</sup> Mittagsjournal, Ö1, 18.05.2012, oel.orf.at/artikel/305793, oel.orf.at/artikel/305791

<sup>2</sup> ein Begriff der militärischen Führung, von Exekutive und Hilfsorganisationen

<sup>3</sup> vgl. www.koordinationsstelle.at/informationen/angebotsland-schaft.html, 20.05.2012

<sup>4</sup> vgl. Einladung zur Tagung

<sup>5</sup> Ludwig Boltzmann Institute Health Promotion Research

<sup>6</sup> Heidemarie Schäfers( 2009:119ff); Schweden: Geteilte Verantwortung in einer individualisierenden Lernkultur

<sup>7</sup> Kgl. Norwegisches Ministerium für Bildung, Wissenschaft und kirchliche Angelegenheiten (Hrsg., 1995:40): Curriculum für den Primarbereich, die Sekundarbereiche und die Erwachsenenbildung. Allgemeiner Teil. Oslo, vgl. Anne Ratzki (2009:109ff), Norwegen: Lernen in der inklusiven Schule